# Martha, Martha, du hast viel Sorge und Mühe; eins aber ist not!

Objekttyp: **Group** 

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Band (Jahr): 24 (1930)

Heft 5

PDF erstellt am: 31.05.2024

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

#### Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Bern, 1. März 1930

## Schweizerische

24. Jahrgang

# hörlosen - Zeitun

Organ der schweiz. Gehörlosen und des "Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme"

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Mit der Monatsbeilage: "Der Taubstummenfreund"

Mr. 5

Redaktion und Geschäftsstelle:

Eugen Sutermeister, Brünnenstraße 103. Bern - Bümpliz

Postcheckkonto III/5764 - Telephon Zähringer 62.86 200000000

Abonnementspreis:

Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 7 Mark Insertionspreis:

Die einspaltige Petitzeile 30 Rp. Redaktionsschluß vier Tage vor Erscheinen 0000000

### Zur Erbauung

Martha, Martha, du hast viel Sorge und Mühe: eins aber ist not! (Luk. 10, 41, 42.)

Martha eilt geschäftig hin und her, um das Beste aus Küche und Keller dem lieben Gast vorzuseten. Wieder und wieder mag sie zur Tür gespäht haben, wo nur Maria bliebe. Der Arbeit ist doch so viel. Endlich kann sie nicht länger an sich halten und ruft: "Herr, fragst du nichts darnach, daß mich meine Schwester läßt allein dienen? Sage ihr doch, daß sie es auch angreife!" Der Berr gibt bann die bekannte Ant= wort. Er verkennt nicht ihre gastfreundliche Gesinnung und ihre Opferwilligkeit. Er sieht, daß der tiefste Beweggrund ihres Handelns die Liebe ist; und doch ist ihr Verhalten nicht das rechte. Welchen Segen und welchen Gewinn hätte sie in diesen Stunden, da der herr in ihrem Hause weilte, haben können! Statt dessen eilt sie unruhig hin und her. Sie denkt an den Tisch, den sie decken will, und nicht an den Gnadentisch, den der Herr bereitet. Sie zerssplittert sich im "Vielen", aber "eins" ist not! Und du, lieber Leser?

Es ist etwas Wunderbares um die Worte des Herrn. Sie wachsen aus der Enge in die Weite. Sie werden geradezu zu Losungsworten für alle Menschen. Sie sind gleich Scheinwerfern, die ihr helles Licht in die weite Ferne schicken. Dieses Wort, zu Martha gesprochen, ist eine Warnung an alle Menschen. "Viel Sorge und Mühe" unter diesem Zeichen stehen die Menschen von heute. Gewiß, gesegnet sei alle ehrliche und red=

liche Arbeit. Aber eine Gefahr besteht, daß näm= lich über den Sorgen und Mühen um das Irdische das Ewige und Göttliche in Vergessenheit kommt. "Erlang' ich dies Eine, das alles ersett, so werd' ich mit einem in allem ergött."

### Zur Belehrung

### Vom Obstbau.

Am 6. April nächsthin sollen wir zur Urne gehen, um über die neue Alkoholvorlage abzu= stimmen. Bekanntlich hat diese den Hauptzweck, die Herstellung und den Verbrauch von Schnaps so stark als möglich zu vermindern. Woher kommt die große Menge Schnaps, die heute getrunken wird? Von dem vielen Obst, das man nicht verkaufen kann. Mehrere Mittel sind angegeben, um den Schnaps zu bekämpfen. Eines davon heißt: Der Bund wird den Tafelobstbau fördern.

Was ist Tafelobst? Gleichmäßiges, schönes, gesundes, fleckenfreies Obst, gut ausgereift, ohne Beulen und Verletzungen. Solches Obst darf auf jeden Tisch, auch auf den feinsten Hoteltisch oder auf die Hochzeitstafel gelegt werden. Es bildet einen Tischschmuck und wird als Dessert gerne gesehen.

Heute haben wir zu wenig feines Tafelobst, dagegen zuviel schlechtes Obst, kleine, farblose, franke und verlette Früchte. Die kann man nicht verkaufen; aus ihnen wird hauptsächlich die Unmenge Schnaps fabriziert. Der Bundesrat möchte also, daß in der Schweiz schöneres und besseres Obst erzeugt wird, das man zum Essen brauchen kann.